

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Preis:**  
an der Cassa am  
Tage 10 kr.  
für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
bei Zusendung ins  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 10 kr.  
Mit  
sonderlicher  
Anzeige  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. B.  
30 Kreuzer.  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigenthümer:  
Dr. Steinhilber's Erben,  
in der Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinbühnen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien befragen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. Rastbach, Nr. 10  
ferner die Annoncen-Br.  
A. Oppel, Stubenbäum 2  
Rother & Comp., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann-  
Cyp. Hamburg.  
Wer Raum einer einzigen  
Zeile einmahligen Einzeilen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 50 kr., und bei  
Stempelgebühren 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Ertler, Buchhändler; in Gross-Rosen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Kroos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stern, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helarich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, ist der Druckpreis wöchentlich die Abonnements-Beträge franco erhoben werden.

Nr. 71. Hermannstadt, Freitag am 26. März 1880. 95. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das I. Quartal 1880 schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

Zu loco:	Mit Postzusendung:
2 fl. 50 kr. für April bis Ende Juni . . . 3 fl. 50 kr.	5 fl. — kr. für April bis Ende September . . . 7 fl. — kr.
7 fl. 50 kr. für April bis Ende December . . . 10 fl. 50 kr.	— fl. 85 kr. für den Monat April . . . 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zusendung ins Haus	

Die Administration  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. März.

In Angelegenheit der Fusion der Vereinigten Opposition und der außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten fand am 21. d. in Budapest — wie „Egyphtes“ erzählt — in der Wohnung des Abgeordneten Stefan Wittó eine vertrauliche Konferenz statt, die zum Zwecke der Bestimmung der Modalitäten der Fusion gemächlichen Dingen beider Parteien theilnahmen, und zwar Graf Albert Appony, Baron Albert Páffy, Baron Bela Vamboly, Stefan Wittó, Alexander Bujanovics, Franz Csovin, Julius Gulner, Emery Dobossy, Paul Hoffmann, Paul Kraly, Bela Lukacs, Aladar Molnar, August Páffy, Baron Ludwig Simonyi und Dezser Szilasy. In dieser Konferenz wurde die Nothwendigkeit der Fusion einmüthig anerkannt und betont, es habe sich im Verlaufe der Budget-Debatte gezeigt, daß die Fragen der Regelung der Staatsfinanzen, der Verbesserung des wirtschaftlichen Zustandes und der Verwaltungs-Reform eine genügende Basis für die Fusion bieten. Es fand auch ein Feiernauskunft darüber statt, ob das Programm der gemäßigten Opposition außer den aufgezählten Fragen sich auch noch auf andere, namentlich auf culturelle, sociale und justizielle Fragen erstrecken sollte? Eine Vereinbarung in dieser Richtung ist noch nicht zu Stande gekommen. Die auf die Fusion abzuwendenden Unterhandlungen beider Parteien werden in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Die alarmirenden Meldungen des „Standard“ aus Berlin und Konstantinopel über die Actionen der ungarischen Revolution sind ganz und gar ohne Grund und ohne Bedeutung. Total falsch ist insbesondere die Nachricht, daß drei österreichische Regimenter drohten, in Eilmärsch nach Novi-Bazar abzuziehen und daß die Erweiterung der Occupation bis Westroosch beabsichtigt werde. Österreich-Ungarn, so wird entschieden versichert, hat keinen Schritt im Osten mehr vor und wenn nur davon der Friede abhängt, so wird er sicher nicht gefährdet werden.

Die „Deutsche Zeitung“ erzählt von einem angesehenen Prager Mitglied der Verfassungspartei, Graf Taaffe habe entschieden versichert, daß er in der am letzten Donnerstag stattgefundenen Konferenz mit den Führern der Föderalpartei die von denselben gehaltenen Reden zwar

ruhig angehört, aber nicht die geringste Zusage gemacht habe. Er habe bloß versprochen, ihre Wünsche dem Ministerroth mitzutheilen, der aber erst in nächster Woche stattfinden kann, da Strempow und Korb krank und Horst krankhaft seien. Taaffe erklärte ferner, alle circulirenden Mittheilungen seien Phantasiegebilde; er würde eher sein Amt niederlegen, bevor er sich der Rechte ganz in die Arme wüßte. Er glaube mit dem jetzigen Cabinet weit leichter das Budget bewilligt zu erhalten, als mit einem Cabinet, das ausschließlich der Rechte oder Linken eintreten würde.

Bei der Gratulationscour sagte Kaiser Wilhelm zur Generalität: „Wenn die Zeitungen jetzt sagen würden, der Friede sei gesichert, so träfen sie das Rechte.“ Zum Bundesrath sagte er, er könne der bestimmten Hoffnung Ausdruck geben, daß der Friede auch in seinem neuen Lebensjahre erhalten bleiben werde.

Fürst Orloff ist nach Petersburg abgereist. — Ein Schreiben Hartmann's an das Journal „Justice“ cementirt die angeblich von ihm gemachte Erklärung. Er sprach weder in Paris noch in London mit Jemandem über die betreffende Angelegenheit. Um die Authenticität des Schreibens festzustellen, übergab er es einem, dem Director der „Justice“ persönlich bekannten Freunde.

„Temps“ schreibt: Petersburger Briefe melden, daß sich Fürst Orloff definitiv zurückziehen werde und soll derselbe sein Aderlassungs-gehehen nach seiner Rückkehr nach Paris überreichen. Inwieweit oder noch wahrscheinlicher Kobanoff dürfte das Fürsten Orloff ersetzen, welcher augenblicklich auf die diplomatische Verwendung verzichtet, Paris jetzt verlassen werde. — Die russischen Journale werden alle auf die Hartmann-Affaire bezüglichen Actenstücke veröffentlichen. Das russische Kabinet hat die Absicht, auf die Ausführungen der „Times“ zu erwidern. — Am 19. d. Abends fand im Ministerium des Innern eine Conferenz zwischen dem Justizminister und den Präsidenten der Sectionen des Staatsrathes, bezüglich der gegen die gerichtlichen Congregationen zu ergreifenden Maßnahmen statt. Ein Ausschreiben des Polizeipräsidenten verlangt von den Polizei-Abtheilungen einen detaillirten Ausweis über den Stand der Congregation in Paris und in den Departements. Zu der Nummer nächste Woche (Vorapart) den Meinungen Lepore zu interpelliren über die in einem Schreiben des General-Secretärs des Gouvernements Alger angeführten Thatfachen, welcher in Folge des gänzlichen Zerwürfses mit dem General-Gouverneur Albert Grevy, demissionirte. Nachdem Lepore abwesend ist, beschließt die Kammer, den Tag der Interpellation morgen festzusetzen.

Die „Agence Russe“ bezieht die Nachricht der englischen Journale über die Demission des Fürsten Gortschakoff als gänzlich unrichtig. Der Reichszankler kann wie immer den Staatsgeschäften obliegen. — Am 21. d. fand in der Petersburger Jägerregiment-Wand eine Wachparade des finnlandischen Leibgarde-Regiments in Gegenwart des Czars statt. Oberst Strojow commandirte. Als Hauptwache-Commandeur fungirte Capitän Bölsch. Beide Officiere waren am Abende des Abmarsches auf der Wache im Winterparks gewesen. Auch der kleine, bei der Explosion unverletzt gebliebene Rest der Mannschaft befand sich in der Front. Der Czars ernannte die beiden Officiere zu Jägerregiment-Adjutanten, bewilligte der erwähnten Mannschaft eine größere Gelobehung, richtete gnädige Worte an die Mannschaft, welche damals die ordnungswidrige Ablösung verweigert hatte und dankte zum Schluß dem ganzen Regimente, welches ihm mit begeisterten Zurufen erwiderte. Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Dubsky wurde am Mittwoch vom Sultan empfangen. Wie der österreichisch-ungarische, so haben auch die Vertreter anderer Mächte bei der Pforte Vorstellungen erhoben gegen das Finanzdecret, durch welches der Werth der umlaufenden Silbermünzen auf die Hälfte herabgesetzt wird. Graf Dubsky soll besonders hervorgehoben haben, daß der

bestehende Handelsvertrag den Werth des Medschibje mit 20 Pfaltern fixirt, und daß eine Aenderung dieses Verhältnisses nicht einseitig platzgreifen dürfe.

In Albanien gährt es wieder einmal ziemlich stark. Es herrscht dort eine so bedenkliche Bewegung, daß Moukhar Pascha, der türkische Truppen-Commandant im Norden Albanien, sich bereits veranlaßt gesehen hat, der Pforte darüber Bericht zu erstatten und sich Verhaltungs-befehle, ja militärische Verstärkungen zu erbitten. Ob die Berichte schon gestrichelt haben, ob die Pforte in Folge derselben etwas gethan hat, ist noch nicht bekannt. Der Grund der Bewegung ist ein zweifacher: Die Albanesen wollen, wie bekannt, keinen Theil ihres Gebietes an Montenegro abtreten lassen; dann aber verlangen sie geradezu freiherrliche Zugeständnisse von der Pforte und geben ihren Forderungen durch Zusammenrottungen, durch Bewaffnung von Massen und Documentirung ihrer Widerstandskraft energische Nachdruck. So richtet sich also die neueste albanesische Bewegung ebenso gegen die Pforte wie gegen Montenegro. Beides ist wichtig, und es scheint sich schon jetzt zu befähigen, daß Diejenigen nur zu sehr im Rechte waren, die schon seit langer Zeit der Pforte riefen, sie möge die Grenzberichtigungsforderung aus der Welt schaffen, weil ihr dieselbe sonst bedenklich über den Kopf wachsen könnte und der Türkei unter Umständen sogar verhängnisvoll zu werden vermöchte. Möglich ist es allerdings noch, daß die albanesische Bewegung auch diesmal wieder so im Sande verrieth, wie dies schon früher geschehen; immerhin aber legt man der Sache jetzt größeres Gewicht bei, zumal auch der Frühling im Anzuge ist und für diese Zeit allerlei von jenen interessanten Stämmen geplant worden ist.

Wie das indische Blatt „Sams“ meldet, hat Jakob Khan, der bekanntlich jetzt zu Meerut in Indien in der Verbannung lebt, vor einiger Zeit seinem sechsjährigen Sohne Musa Khan, den die Afghanen erst neulich zu ihrem Fürsten und Emir ausgerufen haben, eine ganze Kiste voll silberner Soldaten, Pferde, Kanonen u. s. w. als Geschenk überreicht. Bemerkenswerth ist, daß dieses Kind schon die Todesurtheile unterfertigt, die ihm seine Minister unterbreiten.

Londoner Mittheilungen zufolge dürfte die Action Rußlands in Mittelasien nur in sehr beschränktem Maßstabe Platz greifen. Die Teles sollen bestraft, aber Merw nicht besetzt werden. Dies sei Stoboleff's Plan, nachdem der russische Plan, die Teles durch ungeheure Ver-sprechungen, welche ihnen Abdurahman machte, zu gewinnen, mißlungen.

### J u l a n d.

Buda pest, 23. März. Magyar Allam“ bringt die Nachricht, daß die ungarischen Kirchenfürsten die Abhaltung einer National-Synode planen, wie solche in Ungarn während des vorigen Jahrhunderts wiederholt stattgefunden haben und neuesten auch anderweitig in Uebung kamen. Es sollen die Fragen der katholischen Stiftungen, insbesondere der katholischen Studienfonds, der Stipendien und Condicten an der Pester Universität, der katholischen Gymnasien und andere ähnliche Angelegenheiten verhandelt werden. Viel wahrscheinlicher ist dagegen, daß der Episcopat Stellung nehmen will zu dem vom Unterrichtsminister eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Mittel-schulen, Wöglich, daß die Kirchenfürsten zu dem Gesetzentwurf in Opposition treten, obgleich Minister Tresort mit dem hohen Clerus auf gutem Fuße steht und seine Vorlage den billigen Anforderungen der Kirche dienlich trägt. Bei diesem Anlasse wirft Epyteretes die Frage auf, weshalb der Fürst-Primas von Ungarn seine ihm durch das Staatsrecht zukommenden Pflichten eines Legatus natus des päpstlichen Stuhles nicht ausübt und die Ingerenz der Wiener Nuntiatur auf die un-

### Fenilleton.

Doctor Dabenal.

Eine Geschichte aus dem wirklichen Leben, nach dem Englischen, von Mrs. G. W. o. b.

(42 Fortsetzung.)

Und Mirre's Gray hatte heute etwas an ihrer Toilette geändert. Man merkte nur einen bescheidenen Blick auf dieselbe. Das Kleid, aus weißer Seiden-Moise schimmert in reichen, rauschenden Wellen, wie die Thautropfen an den schneeweißen Größe-Rosen in ihrem schönen Haare funkeln; und diese weiße Seidenrobe ist überall, wo es thünlich gewesen, mit schwarzen Tülltrausen und Spitzen verziert, die nicht ohne besonderen Grund in aller Eile von der Kammerfrau diesen Nachmittag aufgesetzt wurden. Karoline hatte längst aus ihrer glänzenden Abendtoilette die Trauer entfernt, die sie um den guten Dheim, der ihr mehr als ein Vater gewesen, noch tragen sollte. Nun schaute sie sich vor dem Bekannten aus Hallingham und der Tante ein wenig dieser Eile und wollte all diesen Leuten glauben machen, sie habe die Trauer noch nicht abgelegt. Ihre dunkelblauen Augen glänzten herrlicher als je und auf ihren Wangen glühte das sanfteste und feinste Roth. Nie war Karoline schöner gewesen. Sara trug ein schwarzes Florkleid mit einem ganz schmalen, weißen Besatz um den Hals und keinen anderen Schmuck, als eine Kette von schwarzen Perlen. Die Damen Ford hatten keine Salonkleider mit nach London gebracht, worüber sie augenscheinlich sehr verlegen waren, als sie Karolinens Eleganz wahrnahmen, und saßen in ihren hochgeschlossenen, kupferfarbenen Seidenkleidern recht beschämt und demüthig da.

Und die Tafel stimmte völlig zu dem übrigen Glanz des Hauses und die Fische, Braten, Pasteten und Weine waren von feinsten Sorte und die armen Ford's hatten all ihr Bestes von dreier Herrlichkeiten weiter etwas gesehen noch gewonnen. Wirklich war in Allem und Jedem auch des Glanzes hinreichend vorhanden, daß Englands Premierminister sich dessen hätte zu schämen gebraucht. Gerade dies Alles aber, dies

Zurschaustellen und dieser tolle Aufwand ärgerte Miß Bettina so sehr und beleidigte ihren Geschmack, wenn auch oft etwas aus strengem Sinn. Stand Mark in der That im Begriff, sich ein Erbs zu werden, wie er sagte, so sollte er erst daran denken, ein tüchtiges Capital bei Seite zu legen. Wenn all dies nur Schwundel, wofür sie es stets hielt, so verdiente Mark . . . Das war zu colossal, was Mark dann verdient! Das Tollhaus war das Mindeste, was sie ihm als Strafmaß zugewiesen hätte, hätte es von ihr abgehungen. Nach ihrer Ansicht schickte sich für die Mittelklasse, der Mark und Karoline angehörten, all der Luxus an Speisen und Getränken ebenso wenig, als alle übrige Pracht und ihr schneit mit Bestimmtheit, daß dies kostlose Par seine Thorheit noch theuer genug werden bezahlen müssen. Allein sie war zu wohlgezogen, die Gesellschaft mit unangenehmen Bemerkungen zu hören und benahm sich so heiter und gesprächig, als ihre Taubheit dies überhaupt zuließ. Ueberdies freute sie sich selber herzlich, alte Freunde aus Hallingham wieder zu sehen und war vergnügt, als sie es seit des Doctors Tode niemals gewesen.

Die Tafel ward aufgehoben und die schöne Hausfrau führte ihre Gäste in den glänzenden Empfangsalon, wo es von deckenhohen Spiegeln, goldenen Armleuchtern und zahllosen Lampen und Lampen funkelte. Bald folgten den Damen Mr. Ford und Mark, und fanden selbe beim Kaffee. Sara und Karoline fanden einen Moment, vertraulich zusammen zu plaudern. Die Beiden hatten sich in letzterer Zeit fast gar nicht gesehen.

Wie hast Du es nur endlich über die Tante vermocht, daß sie nun doch gekommen ist, fragte Karoline.

Sie kam aus eigenem Antriebe, ich drängte sie mit keiner Silbe dazu, war Sara's Antwort. Ich war recht betrübt heute Nachmittag, fuhr sie dann, dem Gespräch eine andere Wendung gebend, fort. Die Tante hat mir bestimmt erklärt, daß sie die armen Jungen, Dick und Leo nicht zu den Ferien kommen lassen will.

Karoline zuckte ihre schönen Schultern. In der That, was interessiren sie Master Dick und Leo und wo diese Beiden ihre Ferien zu brächten?

An der Tante Stelle möchte ich sie auch nicht. Jungens sind ein wahre Landplage im Hause und nun . . . nun der arme Onkel Richard nicht mehr lebt, sie in gehörigen Respect zu erhalten . . .

Oh! ich aber wünsche gerade, daß sie diesmal kommen könnten, sagte Sara, und ihre Stimme zitterte etwas dabei; ich meine nicht, daß sie jedesmal die Ferien bei uns zubringen sollten, das wäre zu viel gefordert . . . aber gerade die erste Zeit nach des Vaters Tode, das wird sie so bitter schmerzen, die armen Kinder! Karoline, möchtest nicht Du ihnen diesmal die Freude machen . . .

Ich unterbrach Mirre's Gray ihre Cousine erstaunt.

Dein Haus ist ja so geräumig und Du hast so viele Dienerschaft. Wirklich, das wäre so schön, so gut von Dir, Karoline.

Du mein Himmel! rief Karoline, woran denkst Du da! Ich hielte das nicht aus, die schlimmen Klagen sechs Wochen lang um mich zu haben und wenn man mir's mit Gold und Edelsteinen bezahlen wollte. Sie würden . . . Doch wer kommt da?

Ein Diener öffnete die Thür und meldete: Mr. Oswald Gray.

Karoline lief ihm entgegen. Er sah erstaunt auf die Toilette seiner Schwägerin und erstahndigte lachend seinen eigenen Morgenanzug. Er hatte bloß Dr. Ford und Barker zu finden geglaubt.

Sie werden völlig fremd bei uns, sagte Karoline mit freundlichem Vornahme. Seit den drei Monaten, die wir hier in London sind, ist das Ihr zweiter Besuch.

Ich habe sehr, sehr viel zu thun, war Oswald's Antwort, und darf kaum eine Stunde meiner Zeit mein eigen nennen.

So waren Sie wieder fort von London? Nun, das ist eine Entschuldigungs. Sara, hier ist ein alter Bekannter, den Du von Hallingham aus nicht vergessen haben wirst, sagte Karoline lachend.

Das Blut stieg in Sara's bleiche Wangen, als Mr. Oswald Gray ihr die Hand zum Willkommen schüttelte.

Wo warst Du doch diesen Morgen, als ich Dich begegnete, rief ihm Mark zu, der eben Dr. Ford einige werthvolle Gemälde, in breiten Goldrahmen an den Wänden prangend, gezeigt hatte.

gariſchen Kirchen-Angelegenheiten duldet. Dies ſei ein Ueberreſt aus der Concordezeit und verlege das ungarische Staatsrecht. Der Directionsrath des ungarischen Journaliſten-Clubs hat beſchloſſen, bei der ungarischen Regierung dahin zu wirken, daß die Frage der Colportage ungarischer Zeitſchriften in Oeſterreich eine der Parität entſprechende Löſung erſahre. Wie nun die „Reiſer Correſpondenz“ meldet, hatte der Präſident des obigen Vereines, Reichstags-Abgeordneter Moriz Joka i, im Laufe des geſtrigen Vormittags eine längere Unterredung mit dem Miniſter-Präſidenten T i s z a, in welcher die zu treffenden Verfügungen beſprochen wurden.

**U n g a r n.**

Paris, 23. März. Fürſt Deſſoff hat vor ſeiner Abreiſe weder bei Gröbny noch bei Freycinet Abſchiedsbeſuche gemacht, was in der politiſchen Welt ſehr bemerkt und erörtert wurde.

Rom, 23. März. Anläßlich des Geburtsfeſtes des Deutſchen Kaiſers fand beim deutſchen Botſchafter Herrn v. Keudell ein großer Empfang ſtatt, zu welchem die ganze deutſche Colonie erſchien. Nach dem Souper hielt Keudell eine längere Anſprache, worin er an die Zuhörer des Deutſchen Kaiſers und an den wohlthätigen Einfluß der Königin Louiſe auf ihre Söhne erinnerte. „Der Kaiſer“, ſagte Keudell, „bejog immer die von ſeiner Mutter ererbten Grundsätze, welche ſich in den Worten zuſammenfaſſen laſſen, daß das Gute nur durch das Zusammenwirken aller guten Menſchen zu erreichen iſt! Der Kaiſer will den Frieden, welcher das Ziel ſeiner Politik iſt. Nach ſeiner Meinung erſtrite keinerlei Wahrſcheinlichkeit, daß der Friede geſtört werde, denn die bewundernswürdige Organization der deutſchen Streitkräfte werde Niemandem den Muth eingeben, uns anzugreifen, oder Jemanden hoſen laſſen, dies mit Vortheil zu thun.“ Auf die innere Politik übergehend, wünſcht Keudell, des Kaiſers ſchönſten Wunſch in Erfüllung gehen zu ſehen, nämlich der Nation ganz und voll den Frieden zu geben, nachdem er ſie zu der ruhmvollen Einheit geführt habe. Die Rede Keudell's hat lebhaften Eindruck auf die Anweſenden geübt. Schließlich brachte der Botſchafter auf den Kaiſer Wilhelm einen Toaſt aus, welcher begeißelt mit dreifachen Hochrufen erwidert wurde.

Konſtantinopel, 23. März. Die ärztliche Commiſſion erklarte den Mörder des ruſſiſchen Botſchafts-Attachés Oberſten Kumeran für unzurechnungsfähig, Auf Antrag der Pforte hat die ruſſiſche Regierung ihre Botſchaft ermächtigt, Delegirte zu entſenden, um den Verhandlungen des Kriegsgerichtes beizuwohnen.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermannſtadt, 26. März.

(Universitäts-Deputirten-Wahlen.) In den Mediascher Landgemeinden Franz Oberſt; — in Vriſch (Stadt) J. Siegler; — in den Vriſcher Landgemeinden Gottlieb Budaker; — in Neuſmarkt David Kraſſer; — in Broos (Stadt) Bürgermeiſter Joſef Schuller; — in Großſt. Michael Jai.

Er. Exzellenz der Herr Miniſter des Innern hat im Sinne des G. A. XV. ex 1876 für den Bereich jedes k. ung. Steuer-Inſpectorats, und zwar je an dem Amteſiße deſſelben eine Steuer-Commiſſion beſtellt.

Für Hermannſtadt hat der Herr Innenminiſter zum Vorſitzenden dieſer Commiſſion den Herrn Rechtsſtudien-Director Dr. Alois Senz und zum Stellvertreter Herrn Bankier Michael Kadeſo ernannt.

Dieſe Commiſſionen ſind berufen, jene Reclamationen zu prüfen, welche gegen die Höhe der Bemessung der Steuerbeiträge bei Gelegenheiten der Steuer-Vorſchreibung erhoben wurden und zwar bezüglich folgender Steuer-Categorien: III. und IV. Klaſſe der Erwerbsteuer; Bergwerksteuer; die Steuer der zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Vereine; und endlich der Capital-Zins- und Rentensteuer.

Der Theater-rector Friedrich Dorn iſt geſtern hier eingetroffen. (Die Generalverſammlung der Hermannſtädter Arbeiter-Spar- und Ausſpar-Caſſa) wird Montag den 29. d., Elſtaberghaſſe Nr. 26, mit folgender Tagesordnung Nachmittags 1/2 3 Uhr abgehalten: 1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1879. 2. Abſolvorium über das Jahr 1878. 3. Wahl eines Reviſionscomité. 4. Wahl der Functionäre. 5. Feſtſtellung der Dividende. 6. Antrag ſeitens der Direction auf Herabſetzung der Zinſen für Vorſchüſſe. 7. Feſtſtellung der Höhe der Paſſivſumme. 8. Freie Anträge.

(Pfarrewahl.) Am 18. d. Mts. wurde in Mordendorf durch Stimmenmehrheit Herr Johann Kuner Gymnaſial-Profeſſor zum Pfarre gewählt.

Aus Reisd, 23. d. wird uns geſchrieben: Heute Früh Schlag 1/2 9 Uhr wurde Herr Johann Teuſch, ev. Pfarre von Reisd, abermals zum Universitäts-Deputirten vom Präſid der Wahlcommiſſion acclamirt. Die Wahlcommiſſion beſtand aus folgenden Mitglidern: Präſid: Bezirksarzt Alois Blazſel aus Deutſch-Kreuz; Stellvertreter: Notar Andreas Penning aus Groß-Alſch; Schriftführer: Notar Johann Bodendorfer aus Reisd; Stellvertreter: Notar Johann Dumra aus Dumesdorf.

In Pimliko!  
Ah ſo! in Pimliko! Ich weiß, bei Deinem Freunde Alifton. Ich denke, Du biſt ziemlich viel tott.  
So oſt ich Zeit dazu gewinnen kann.  
Mark laſte. Ich weiß, ſagte er. Aber Du brauchſt nicht ſo verſchloſſen darüber zu ſein, Oswald. Dieſe Miß Alifton iſt ein bildhübsches Mädchen, nicht ſo?  
Ja wohl!  
Und höchſt ſchätzenswerth, he?  
Wie wenige ihres Geſchlechtes.  
Oswald antwortete auf die ſo wenig tactvollen und diſcreten Fragen ſeines Bruders ſo geſonnen und ſoß als möglich. Er ſah ihm kalt und faſt herabſehend dabei ins Geſicht. In dieſem Augenblick ſühlte er etwas wie Berührung für Mark. Sara ſah über ein Buch gebeugt und erhob die Augen nicht von demſelben. Was kümmerte ſie dies nun, wenn immer Oswald ſchätzenswerth finden mochte? Aber ſie hörte Alles nur zu deutlich an.

**Ein Märchen nur!**

Ich ſah ſo gern in ſtiller Dämmerſtunde Der Märchen erſte, milde Zauberſprache,  
Ich ſah die Blumen leben, lieben, ſterben,  
Und glaubt an Eſenſpud und Nienmacht!  
Und wenn mir Thränen in die Augen ſtiegen,  
Weil Mitterſpohn und Wol' geſtorben ſind,  
Da laſt' und ſagte mir die Mutter küßend:  
„Es iſt ja nur ein Märchen, liebes Kind!“  
Die Kindheit floß — mit ihr das glücklich Wähnen —  
Und als ich ſah, wie Gluck und Glaube ſchwand,  
Als ich, im Auge heiße, bitter Thränen  
Am Grabe meiner ſüßen Jugend ſah,  
Als mir der Lebensbaum geknickt, entblättert  
Von roher Menſchenhand, von Blig und Wind —  
Da ſüßheit's ſchmerzlich lächelnd mir im Herzen:  
„Es war ja nur ein Märchen, liebes Kind!“

Fortſetzung folgt.

(Duell.) Am 21. d. M. hat auf dem Weltkrenplog nächſt Klauſenburg zwiſchen dem Militäractor des raticalen „Hügellenſo“, Paul Soliſy, und dem Mitarbeiter des „Magyar Polgar“, Nikolaus Bartha, ein Biſſolenduell mit unblutigem Ausgange ſtattgefunden.

(Wölfe.) Am 15. d. ergriffen nächſt Eſt-Tusnad zwei aus dem Walde hervorbrechende Wölfe am hellen Tage den neben dem Wagen eines Späſſenthyörgy r Bürger's eingehenden Hund deſſelben und ſchleppten das treue Thier mit Wüthgeſchelle in den Wald. Die Rettung des Hundes war, da deſſen Herr kein Gewehr mit ſich führte, unmöglich und das während einiger Minuten aus dem Walde vernehmbar Jammergeheul des Hundes gab Kunde davon, daß die Jegerinne ihre Beute zerſchleſt und verzehrte.

In der Kunſtkonſervator-Schule zu Hoſufalu bei Kronſtadt hat der Schüler Andreas Kocſis aus Tarkos auf ſeinen Miſſthüler Alexander Sorban aus Raſe darüber, daß Letzterer beſſere Fortſchritte gemacht, einen Revolverſchuß abgeſeuert und deſſelben an der Bruſt ſchwer verwundet. Der junge Mörder wurde dem Gerichte übergeben.

In Kronſtadt hat dieſer Tage ein Pferd einer 70jährigen alten Frau ein Auge ausgeſchlagen.

Am 23. d. wurde in Kronſtadt vor der Thür des Gaſthauses „Zur Stadt Poſt“ die Leiche eines Mannes aufgefunden. Der Verunglückte wurde als ein griechiſcher Handelsmann aus Rumänien agnoſicirt.

(Die Geſchichte eines Erzbiſchofs.) In der Gegend von Baſtoſ iſt ein ärmliches romäniſches Dorf, das Karpien heißt. In einer Hütte deſſelben wurde als Sohn eines blutarmen Bauern Samuel Morariu geboren. Dieſer ward vom Doſſefreier unterrichtet und als der Junge ſeinen Wiſſensbuſt nicht mehr beſriedigt ſah, wanderte er zu Fuß nach Rumänien aus, wo er mit Entſehrungen kämpfte, ſeine Studien abſolvirte und eine kirchliche Anſtellung in der Bukowina fand. Er ſtieß immer höher und jähig wurde er vom König zum Metropolit der Bukowina ernannt. Interſſant iſt der von „Bhar“ erwählter Umſtand, daß alle drei jezt jugendlichen rumäniſche Erzbiſchöfe: Banca von Baſendorf, Roman von Hermannſtadt und Morariu von der Bukowina, Söhne des Biſchöfers Comitaiſ ſind.

(Im März erfroren.) Man ſchreibt dem „Neuen Pöſter Journal“ aus A. Kubin: In der Nacht vom 18. auf den 19. d. gab es in unſerer Gegend bei einer Kälte von 12 Grad ein heftiges Schneegewitter. In der Nähe des Nachbarortes Poruda iſt ein Bauer, der ſich in dem Unwetter verirrt, erfroren. — Im Harroſcher Comitate, wo noch immer eine äufferſt ſtrenge Kälte herrſcht, wurde, wie „Memere“ berichtet, vor einigen Tagen ein armer Mann, Namens Michael Esonta, in der Nähe von Szepſi-Szt. György erfroren aufgefunden. Der Unglückliche hatte eine längere Fußtour zurückgelegt, wurde nahe dem Ziele ſeiner Wanderung von der Ermüdung übermannt und iſt im Schlafe erfroren.

Der Sommerſommermarkt in A. r. a. d. wird von nun an nicht mehr im Monate Auguſt, ſon ern ſich an jedem auf den kath. Peter und Paulstag folgenden Freitag bis zum nächſten Freitag abgehalten werden.

(Zur Verlobung des Kronprinzen Rudolf.) Die „Independance Belge“ ſchreibt unterm 20. d.: Die Verlobung der Prinzessin Stefanie mit dem Erzherzog Rudolf iſt, wie man tagt, ſowohl von Brüssel als von Wien aus dem Papſte angezeigt worden. Bei der Verwandtschaft zwiſchen den beiden Verlobten ſein die Schritte zum nothwendigen Diſpens ſchon jezt vorbereitet worden. Leo XIII. hat eine Perſon ſeines Hofes mit der Wahl der Hochzeitsgeſchenke beauftragt, welche er den jungen Gatten zu ſpenden müſſen iſt. Der Papſt wird ſich, wie man glaubt, officiell bei der Trauung vertreten laſſen. Der Nuntius von Wien ſowohl wie derjenige von Brüssel wurden beauftragt, die Glückwünſche des Papſtes zu dieſer Verlobung auszuſprechen.

Die von der Stadtverwaltung von Brüssel aus Anlaß der Verlobung Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Stefanie im Theater de la Monnaie veranſtaltete Feſtvorſtellung iſt überaus glänzend ausgefallen. Das Theater bot einen brillanten Anblick. Die Hoſloge war auf das reichſte geſchmückt und mit prächtvollen Blumen ausgeſtattet. Der König und die Königin, Prinzessin Stefanie und Sr. k. und k. Hoheit Kronprinz Rudolf, der Graf und die Gräfin Flaudern trafen um 9/2 Uhr im Theater ein. Das Orcheſter ſpielte die öſterreichiſche Volks-hymne und die Brabacherinne. Das Publicum empfing Ihre Majestäten, den Kronprinzen und die Prinzessin Stefanie mit andauerndem Jubel, der ſich nach jeder der Nationalhymnen, welche auch die Götter ſelbſt anhörten, von neuem erhob. In der Mitte der Loge nahmen Sr. k. und k. Hoheit Kronprinz Rudolf und der Prinzessin Stefanie Platz, neben dem Kronprinzen die Königin, neben der Prinzessin der König. Zur Aufſührung gelangte „Der Freiſchütz“, die Vorſtellung ſelbſt ſo glänzend aus, wie man wünſchte. Während eines Zwifchenactes beſief der König den Bürgermeiſter und unterſchied ſich längere Zeit mit demſelben, indem er auf's wärmſte für das ſchöne Feſt dankte; auch die Prinzessin Stefanie richtete einige Dankesworte an den Bürgermeiſter. Die hohen Gäſte verließen erſt nach Schluß der Vorſtellung das Theater und wurden vom Bürgermeiſter und dem Gemeinderath zu den Wagen beſteigt. Das Publicum begrüßte abermals Ihre Majestäten, den Kronprinzen Rudolf und die Prinzessin Stefanie mit den ſchönſten Zurufen. Dieſe Zurufe wiederholten ſich während der ganzen Fahrt bis zum königlichen Schloſſe.

(Ausſtellung von Nationalcoſtumen.) Im Monate Mai dieſes Jahres wird eine Ausſtellung von böhmischen und wäſſrigen Nationalcoſtumen in Prag veranſtaltet werden. Um einen Vergleich der Nationalinduſtrie mit der Kunſtinduſtrie zu ermöglichen, gelangen zur Ausſtellung zugleich auch alte und neuere ſilber-rechte, kunſtliche textile Handarbeiten überhaupt. Endlich wird auch je ein Exemplar von alten böhmischen und wäſſrigen Möbeln der Dorfbewohner ausgeſtellt werden.

(Kenntente Zuluſaſſern.) Aus Budweis wird vom 15. d. M. geſchrieben: Geſtern ſollte ſich im hieſigen Circus die aus fünf Mitgliedern beſtehende Zulu-Truppe produciren. Die Schwarzen wurden nach ihrer Ankunft in ein hieſiges Hotel gebracht, wo ſie ſich die Zeit damit vertrieben, daß ſie — aus Bierläſen Rum tranken. Die Folge war eine totale Betrunkenheit der dunklen Ehrenmänner. In den Circus gebracht, erklärten ſie in der Garderobe, nicht aufzutreten zu wollen, und gebeten ſich wie raſend, als der nächſte Tag von ihnen dennoch die Manege betrat und dort „ſang“. Dem Circus-Director riſſen ſie ein Stück vom Rocke herab, als er ihnen freundlich zureden wollte. Es wurde die Polizei geholt, doch auch die heilige Firmaband vermochte nichts auszurichten. Endlich gelang es der Directrie, ſie zu bewegen, die Manege zu betreten, doch kaum beſanden ſie ſich in derſelben, als ſie auch wieder Reißaus nahmen und davonliefen. Die „Production“ hatte damit ein Ende, des andern Tags ſuhren die wilden Gäſte nach Pſen.

Wiener Blätter veröffentlichen einen gegen das im nordöſtlichen Bosnien herrſchende Räuberwesen gerichteten Generalcomando-Befehl, durch welchen für die von Räubern heimgesuchten Diſtricte das Standrecht proclamirt wird. Die beſchriebene Proclamation lautet: Generalcomando-Befehl Nr. 23. — S e r a j e v o, 9. März 1880.

Das Räuber-Uneſen nimmt im Kreiſe von Banjaluta und in den angrenzenden Diſtricten des Biſchöfers Kreiſes decart überhand, daß die gewöhnlichen Mittel zur Steuerung deſſelben nicht mehr ausreichen. Die Erfahrung lehrt, daß die Ueſache hauptſächlich darin liegt, weil die Räuber von überlegenen Landesbewohnern Unterſtand und Unterſtützung erhalten.

Kraſt der mir von Sr. Majeſtät ertheilten Nachvollkommenheiten ordne ich auf jede Vorſchubleistung, welche in irgend einer Weiſe den Räubern geleiſtet wird, im ganzen Umfange der beiden Kreiſe Banjaluta und Biſchacs das ſtandrechtliche Verſahren vor dem hiezu berufenen Militärgerichte an.

Wer also nach Kundmachung dieſer Proclamation in den genannten beiden Kreiſen: 1. das Verbrechen des Raubes aus Bosheit zu hindern unterläßt, wo er es leiſt; und ohne ſich oder ſeine Angehörigen einer Gefahr auszuſetzen, hätte hindern können, oder 2. die zur Entdeckung des Räubers oder ſeines Mitſchuldigen dienlichen Anzeigen vor dem Nachforſchungen der Obrigkeit und der obrigkeitlichen Sicherheitsorgane abſichtlich zu hindern oder zu erſchweren ſucht; wer Räuber oder deſſen Raubſchleifer vor der Obrigkeit verbirgt, ihm Unterſtand, Aufenthalt oder Zehrung gibt oder Zuſammenkünfte ihm bekannter Räuber begünstigt, da er ſie hindern könnte, oder wer 3. dem bereits von der Obrigkeit ergriffenen Räuber offentlich Gelegenheit zur Entweichung verſchafft oder deſſen Wiedereinbringung zu vereiteln ſucht, wird im ſtandrechtlichen Wege vom Militärgerichte mit dem Tode beſtraft.

Weiter wird kundgemacht, daß Derjenige, der einen der beiden Räuber-Anführer Jovo Zutics oder Drad Nesimovics lebend oder getödtet bei der Behörde einbringt, 40 Ducaten, wer einen Räuber einbringt oder dertartig anzeigt, daß er eingebracht werden kann, 20 Ducaten, und wer einen Vorſchubleiſter einbringt oder dertartig anzeigt, daß ſeine Einbringung möglich iſt, 10 Ducaten Belohnung erhält, welche aus der Kriegscaſſe gegen Verſchwendung über Geſchicklichkeit von Seite des Unterſuchungsgerichtes ausbezahlt werden wird.

Der Anzeiger wird, wenn er es verlangt, vollkommen geheim gehalten werden.

**D a h l e n, Feldmarſchall-Lieutenant.**

(Ein Menſch, der einen Hund beißt.) Es kommt wohl ſelten vor, daß ein Menſch einen Hund beißt, und doch hatte ſich wegen dieſer Handlung vor dem Wändener Landesgericht II als zweite Inſtanz der Hater Widmann von Unterweilertſchöfen zu verantworten. Derſelbe hatte nach mehrfachen Mißhandlungen eines Hund mit ſeinen Hühnern decart am Gemide erſaßt, daß das Blut herunterfloß. Die vom Schöffengerichte ausgeſprochene 25tägige Gaſtſtrafe wurde auch vom Landgerichte beſtätigt.

(Das Befinden des Papſtes.) Die „Öſenſe“ meldet: Einige Blätter haben über das Befinden des Papſtes beunruhigende Gerüchte verbreitet, die wir widerlegen können. Wahr iſt nur, daß Leo XIII. in den letzten Tagen an einem heftigen Fieber litt, welches mit einer Geſchwulſt verbunden war, gelitten hat; vorſiezigem Donnerſtag mußte ihm einer der kranken Zähne ausgezogen werden. Wir erwähnen dieſen beſonderen Umſtand, um zu zeigen, wie ſeltſam die üblichen Nachrichten über den Geſundheitszuſtand des heiligen Vaters manchmal übertrieben werden. Es iſt übrigens bekannt, daß beinahe alle Einwohner von Perugia, wo Leo XIII. lange als Erzbiſchof gewirkt hat an dem Fiebern leiden, was ohne Zweifel von der ſchlechten Beſchaffenheit des dortigen Trinkwaſſers, und von dem Klima der Gegend herührt.

Aus Berlin, 22. d. wird gemeldet: Fürſt Biemarck verſtauchte ſich beim Galadiner, welches anläßlich des Geburtstages des Kaiſers ſtattgefunden, den rechten Arm, indem er den ausgeleitenden Schweizer Geſanten ſchlagen wollte. — Der Kaiſer bezog ſeinen Geburtstag in voller Friſche und Muthigkeit. Heute nahm er ſelbſte die Glückwünſche des Pöſtes, der Prinzen und der Prinzſſinen, der ſeconden Fürſtlichkeiten und der Botſchafter entgegen. Prinz Wilhelm, welcher zum Hauptmann beſördert wurde, reiß heute Abends nach England, um Beſuche des Prinzen Chriſtian von Auguſtburg, bei welchem ſich die Prinzſſin Auguſta Victoria befindet. — Der deutſche Kronprinz begibt ſich nach Baden-Baden, um die Königin Victoria von England zu begrüßen und wird ſodann mit der Königin nach Darmſtadt reiſen. — Fürſt Deſſoff bleibt bis zum Freitag hier. Durt: Nachmittags wurde derſelbe vom Kaiſer empfangen. — Der rumäniſche Miniſter-Präſident Bratiano iſt geſtern nach Neuwied abgereiſt, von wo er ſich nach Paris begeben wird.

Bei dem Galadiner im Winterpalais anläßlich des Geburtstages des Kaiſers Wilhelm brachte der ruſſiſche Kaiſer am 22. d. folgenden Toaſt in franzöſiſcher Sprache aus:

„Der Kaiſer gab mir anläßlich meines Jubiläums einen neuen Beweis unſerer früheren beſtändigen Freundschaft, indem er mir zwei Briefe ſchrieb, einen öffentlichen, den ich zu veröffentlichen mich beileite, und einen privaten, welche mich innigſt rührten. Auch ich hege die in dieſen Briefen ausge-drückten Geſühle und Wünſche und rechne vollſtändig auf die Aufrechterhaltung und Bekräftigung der mehr als ein Jahrhunderte langen Beziehungen unſerer beiden Völker zu gegenseitigem Wohle. Ich trinke auf das Wohl des Kaiſers und Königs, meines beſten Freundes. Möge ihn Gott ſchützen und uns den Troſt geben, ſeiner Geburtstags nach viele Jahre zu feiern.“

Die „Kantone“ veröffentlichen einen aus Petersburg ihr zugegangenen Brief, der etwa am 11. oder 12. März geſchrieben iſt; es finden ſich darin folgende Mittheilungen über die gemeldeten Verhaſungen zu Warſchau:

„Seit vierzehn Tagen empfang der Ingenieur Brakidnesky Abends von 11 Uhr bis Mitternacht bei ſich eine ziemlich zahlreiche Geſellſchaft. Aber wenn der ſpät Vorübergehende die Eingeladenen in das Haus des Ingenieurs eintreten ſah, ſah er dieſelben doch das Haus nicht wieder verlaſſen; denn ſie entſetzten ſich erſt einige Minuten vor Anbruch des Tages. Die ruſſiſchen Polizei-Agenten wurden durch die Entdeckung dieſer nachtheiligen Empfänge des Ingenieurs bald in Bewegung geſetzt. Seit dem Tage beſonders, wo ſie bemerkten, daß die Eingeladenen, ein Jeder einzeln in Zwiſchenräumen von mehreren Minuten das Haus betreten und in derſelben Weiſe es wieder verließen, wurden ſie auf dieſe Verſammlungen aufmerkſam und beſchloſſen, des Geheimniß zu entſchleiern. Vor 4 Tagen unringten ſie in ſtarker Zahl das Haus: ein Theil von ihnen drang mit Gewalt ein, während die anderen die Ausgänge überwacheten. Sie verhafteten 16 Perſonen, den Ingenieur, welcher Eigenthümer des Hauſes iſt, und einen ſeiner Berufsgeſellen, ſerner Studierende und Arbeiter, welche als eifrige Socialiſten und der Affiliirung bei den wichtigſten nihilſtiſchen Comités überführt wurden. Die 16 „Verſchworenen“, wie ſie die Polizei in ihrem Berichte nennt, wurden ſofort nach St. Petersburg geſchafft und dürften bald den Weg nach Sibirien antreten.“

(Ein Geſchenk des Czaren.) Der ruſſiſche Kaiſer hat dem Grafen Boris Melikoff, deſſen Mantel bekanntlich von der Kugel des Attentäters Mlodock durchlöchert worden war, einen ſolbaren Zobelpelz verehrt.

(Seinen Roman förmlich verſchlungen zu ſehen.) Dieſes Geſchicht iſt jüngſt einem ruſſiſchen Schriftſteller zu Theil geworden. In Moſkau beſuchte dieſer Tage nämlich ein Mitarbeiter einer daſelbſt erſcheinenden Zeitung die Menagerie des Herrn Winkler. In der Taſche ſeines Ueberrockes trug er das Manuscript eines Romaneſ, das ihm zur Durchſicht übergeben war. Als er vor dem Elephanten ſtehen blieb und deſſelben betrachtete, fuhr dieſer mit ſeinem Rüssel in die Taſche, ergriff das Manuscript und hatte deſſelbe, ehe die Umſtehenden von ihrem Erſtaunen ſich erholen konnten, verſchlungen.

Aus Warſchau, 16. März wird gemeldet: Zwiſchen Warſchau und Petersburg, ſowie auch auf allen nach dem Auslande laufenden Bahnen beſteht mindeſtens der vierte Theil der Paſſagiere aus ruſſiſchen Polizei-agenten und Spionen. Die ruſſiſche Regierung, in der Ueberzeugung, daß das Niſiſtenneſt in Petersburg entdekt und vernichtet wurde, arrancirt eine Treibjagd auf die Flüchtigen. Man hat hier einen ganzen rieſigen



**Kundmachung.**

**Samstag den 3. April 1880,** Vormittag 9 Uhr, werden im jungen Walde, und zwar: I. oberhalb dem Räuberbrunnen: 27 Haufen starke Äspen- und Birkenstangen, 16 Haufen schwache Äspen- und Birkenstangen und 35 Haufen Äspen- und Birkenast- und Reisigholz, dann II. oberhalb dem Wirthshause an der Straße: 42 Haufen dürrer Eichen-Stangenholz und 16 Haufen Eichenast- und Reisigholz im Licitationswege gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. Hermannstadt, am 23. März 1880.

Der Magistrat.

**Kundmachung.**

**Am 2. April 1. J.,** Vermittags 9 Uhr, gelangen auf dem vormals Krempelschen Meierhofe, Heidengasse No. 4, die dem David Grünfeld aus Mediasch zur Hereinbringung der Acciseforderung des J. F. Zeibig et Cons. per 398 fl. 25 kr. 8. W. gepfändeten und auf 600 fl. 8. W. geschätzt 100 Meter-Centner Hafer, dann die dem Martin Schädlmayer aus Elisabethstadt zur Hereinbringung der Acciseforderung des J. F. Zeibig et Cons. per 304 fl. 52 kr. 8. W. gepfändeten und auf 644 fl. geschätzten 92 Meter-Centner Roggen zur executionswässigen Versteigerung, wovon die allgemeine Verlautbarung mit dem Beifügen erfolgt, daß diese Früchte nicht unter dem Schätzungswerte veräußert werden und der Erstehrer Baarzahlung zu leisten hat.

Hermannstadt, am 19. März 1880.

Die Polizei-Direction.

**Licitations-Kundmachung.**

Zur Aufbaueiner Wohngelegenheit über dem im sogenannten Gerlicy-Garten sub No. 3, Schwesiggasse in Hermannstadt, gelegenen Eckeller wird hiemit eine Minuendo-Licitations ausgeschrieben.

Der Kostenüberschlag ist mit 4077 fl. 10 kr. festgelegt.

Die Unternehmungslustigen wollen ihre schriftlichen, mit 50 kr. Stempel und einem 10-percent. Barium versehenen Offerte bis **15. April 1. J.** in der Consistorial-Kanzlei (Fleischerstraße No. 32) einreichen, woselbst der Plan und Kostenüberschlag in den gewöhnlichen Kanzleistunden zur Einsicht aufliegen.

Hermannstadt, am 13. März 1880.

Das gr.-or. Consistorium.

**Aus dem Amtsblatt.**

**Licitationen.**

- Am 31. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Frau Anna in Abruabánya. (Dortiges Bezirksgericht.)
- Am 1. April Liegen-schaften des Basilie Bujas in Nagyar-Bonye. (Sohnauer Bezirksgericht.)
- Am 1. April Liegen-schaften des Juon Popa in Meghanás. (Zordaer Gerichtshof.)
- Am 1. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Emerich Nagy in Broos. (Donaer Gerichtshof.)
- Am 1. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Martin Jilker in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 2. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Georg Theil in Grasspold. (Hermannstädter Gerichtshof.)
- Am 2. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Andreas Bileich in Mediasch und jene des Leopold Ebényi in Miedelsdorf. (Mediascher Bezirksgericht.)
- Am 2. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Abram Calugaru in Tartaria und jene des George Batoftu in Tartaria. (Karlsburger Gerichtshof.)
- Am 2. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Grafen Adam Wass in Szamos-Ujváros. (Szamos-Ujvároser Bezirksgericht.)
- Am 2. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Basilie Arbelen in Szász-Alma. (Tedenborfer Bezirksgericht.)
- Am 2. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Martin Suller in Jager. (Elisabethstädter Gerichtshof.)

**Aufforderungen.**

Vom Székely-Ujvároser Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Anton Vázáry'sche Concursmasse in Varsaj bis 1. April.

Vom Székely-Ujvároser Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Maria Potoky'sche Concursmasse in Székely-Ujváros bis 5. April.

**Erledigungen.**

Beim Székely-Ujvároser Bezirksgerichte eine adjutirte Rechts-praktikanten-Stelle. Gesuche bis 1. April.

Beim Bisthräger Steueramte eine Einnehmer-Stelle. Gesuche bis 1. April.

**Agenten**

gesucht in allen größeren Fabriks- und Handels-plätzen von einem commercieellen Informations-Bureau. Offerten sub P. H. 299 an Haasenstein & Vogler, Wien. [178] 1-1

**Gleichenberger Wasser**

(Constantin-Quelle),

in frischer Füllung, angekommen bei

J. F. Schneider, Hermannstadt.

**Große und reiche Auswahl von**

**Bier-Gier**

zu staunend billigen Preisen empfiehlt **Berthold Frentz,** Conditor, Großer Ring Nr. 12. 1-2 [180]

**Mariazeller Magen-Tropfen,**

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben in **Hermannstadt** bei **Friedr. Thalmayer,** Drognist; **August Teutsch,** „Apotheke zum Löwen“; in **Karlsburg** bei **Jos. Nagy,** Apotheker; in **Kronstadt** „Apotheke zur Hygiene“ des **Eduard Kugler;** „Apotheke zum goldenen Löwen“ des **Friedrich Stenner;** in **Klausenburg** bei **Johann Biró,** Apotheker, **Dr. Georg Hintz,** Apotheker; in **Mühlbach** bei **J. Ludwig Binder,** Apotheker, und **J. C. Reinhardt,** Apotheker; in **Schässburg** bei **J. H. Weber,** Apotheker; in **Pest** bei **Josef v. Török,** Apotheker; in **Agram** bei **Sigm. Mittlbach,** Apotheker; in **Lemberg** bei **Sigmund Rucker,** Apotheker.

**Centralversandt:** Apotheker **C. Brady,** Kremser, Mähren. [593] 27-52

**Pariser u. Wiener Möbel,** sehr elegant, solid, billig.

**J. G. & L. Frankl,** Tischler und Tapezierer, gegründet 1855, prämiirt mit 11 Medaillen.

**Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91,** neben dem Schüllerhofe.

**Möbel-Album** (Pracht-Ausgabe) mit erläuterndem Preis-Courant gegen 2 fl. Einlage.

**MAFONIS GESSHÜBLER** Pastillen digestives & pectorales gegen Verdauungsbeschwerden und Husten. **Sauerbrunn** gegen Katarrhe der Altmangorgänge, des Magens und der Blase. **HERNICH MATTONI, KARLSBAD.** Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

**Die Eisenmöbel-Fabrik**

von **Reichard & Co. in Wien,** III., Marxergasse 17, neben dem Sophienbad.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämmtlich eingezogen, weil es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabricat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden sich von jetzt ab directe an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen.

Selbst gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissionsräder entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preis-Tarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsehen. [415] 38-52

Mannesschwäche, Nervenzerrüttung, Geheime Jugendsünden und Ausschweifungen.



**Dr. Wrun's Peruin-Pulver** (aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtstheile zu beheben und so beim Manne die Anpotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems, bei durch Säfte- und Blutverfall bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Exante und nächstlichen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgerufenen Schwachheitszustände des Mannes. (49) 7-20

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung fl. 1.80.

Zu haben in **Wien** bei **Al. Giesmer,** bi-plotmutter Apotheker, **II. Bez., Kaiser Josephs-Strasse 14;** in **Budapest** bei **Carl Patáky,** Apotheker, **Szecheny-Promenade,** und **J. v. Pillich.**

**BRUST-KRANKHEITEN** UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Sirup d'Hypophosphite de Chaux de Grimault et Co., Pharmaciens à Paris. Sorgt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man dringe auf die Etiquette Grimault & Comp., um das echte Mittel zu erhalten.

**Haupt-Depôt in Wien** für En-gros-Verkaufungen bei **Bruno Raabe,** Bäckerstraße No. 1; **Philipp Röder,** Wienstraße No. 15; — **General-Depôt für Ungarn:** in **Pest** bei **Josef v. Török,** Apotheker; in **Hermannstadt** bei **J. B. Misselbacher & Söhne, Friedrich Thallmayer,** Kaufleute; bei den Apothekern **W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher;** in **Schässburg** bei **J. B. Teutsch.** [770] 16-20

**Berliner Tageblatt**

nebst seinen 3 Beiblättern: illustriertes „**ULK**“ Witzblatt belletristische Wochenchrift: „**Deutsche Lesehalle**“ und „**Wöchentliche Mittheilungen**“ über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft**

ist, in Anerkennung seiner Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhaltes, in Folge des frischen, anregenden Tones, welcher seine Spalten durchweht,

**Die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands**

geworden, indem es einen festen Stamm von weit über 70 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden: sie liefern den Beweis, daß das „**Berliner Tageblatt**“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Aus dem reichen Inhalt wollen wir hier nur Einiges hervorheben: Die täglichen Leitartikel des „**Berliner Tageblatt**“ zeichnen sich durch klare, leicht faßlichen Stil, durch die freimüthige, doch nicht agitatorische Sprache aus, unter strenger Beobachtung des Principes, sich keiner politischen Fraction dienstbar zu machen — sondern zu jeder Frage ein eigenes, nach reiflicher und unbeeinträchtigter Prüfung gebildetes Urtheil abzugeben. Durch eine tägliche 2malige Ausgabe, eines Morgen- und Abendblattes, ist das **B. T.** in der Lage, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das **B. T.** unterhält an allen politisch wichtigen Plätzen, wie **St. Petersburg, Paris, London, Wien, Rom, Brüssel, Konstantinopel** etc., **Special-Correspondenten** und ist durch diese in den Stand gesetzt, mit raschen und zuverlässigen Berichten, meistens vermittelt telegraphischer Privat-Telegramme, allen anderen Zeitungen voranzureiten; besonders geben die in letzter Zeit sich häufenden sensationellen Katastrophen Gelegenheit, die Vortheile eigener Correspondenten vor Augen zu führen. Es ist eine Thatsache, daß das **B. T.** einem großen Theile der deutschen, auch ausländischen Presse als vorzugsweise Quelle für neue Nachrichten dient. Das **B. T.** unterhält ein eigenes parlamentarisches Bureau und bringt in Folge dessen unmittelbar nach den Sitzungen ausführliche unparteiische Berichte. — Den Ereignissen in der Reichshauptstadt folgt das **B. T.** mit seinen umfassenden „**Local-Nachrichten**“ stets auf dem Fuße. Dem Handel und der Industrie wird durch eine besondere Handelszeitung nebst vollständigem Cours-Zettel der Berliner Börse eingehende Beachtung geschenkt und besonders darauf Bedacht genommen, daß das Publicum vor gewagten Speculationen und schwindelhaften Unternehmungen stets rechtzeitig gewarnt werde. — Theater, Kunst und Wissenschaft werden im Beiblatten des **B. T.** in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Im nächsten Quartale erscheint: „**Die russische Geige**“ von **H. Greville,** dessen feilhere Werte stets den ungetheilten Beifall der Lesewelt sich erworben. Das „**Berliner Tageblatt**“ wird durch stete Vervollkommnung und Erweiterung seines Inhaltes bemüht bleiben, sich nicht allein auf dem erreichbaren Höhepunkte zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu fesseln. Probe-Nummern werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt. 2-2 [154]

Der billige Abonnementspreis

(in Berücksichtigung des gebotenen Preis-Materials) beträgt bei allen Reichs-postämtern, welche jederzeit Bestellungen entgegennehmen,

nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal

für alle 4 Blätter zusammen.

**Anton Dreher's EXPORT-FLASCHENBIERE.**

**Bestellungen**

sind, bei garantirter Echtheit und Haltbarkeit der Export-Flaschenbiere, einzig und allein an die

**Anton Dreher'sche Brauerei in Steinbruch,**

oder an deren bevollmächtigte General-Depositeurs

**DIETRICH & GOTTSCHLIG, Budapest,**

zu adressiren.

Preis-Courante auf Verlangen überallhin franco und gratis.

Grösseren Wiederverkäufern besondere Begünstigungen.